

Warum läuten die Glocken dreimal am Tag?

Sehr gut kann ich mich noch erinnern, dass wir als Kinder in den Sommermonaten immer mit dem Glockenläuten nach Hause kommen sollten. Allerdings wird das ja nicht der Sinn sein, warum viele Kirchen um 6.00, 12.00 und 18.00 Uhr läuten! Sie gehen dabei ihrer vorrangigen Aufgabe nach und laden zum Gebet ein: Das sogenannte Angelusläuten.

Vermutlich ist es nur eine schöne Legende, dass Kreuzzugteilnehmer vom fünfmaligen Gebet der Muslime so beeindruckt gewesen waren, dass sie etwas Ähnliches auch in ihrer Heimat einführen wollten, wodurch das Gebet "Engel des Herrn" entstanden sei. Im katholischen Gesangbuch heißt es nämlich nur: "Seid vielen Jahrhunderten erinnert das Ave-Läuten (...) dreimal am Tag an die Menschwerdung des Sohnes Gottes im Schoß der seligsten Jungfrau Maria." - Eine dreimalige Gebetseinladung über den Tag verteilt - ähnlich dem Stundengebet der Ordensleute. Und auch wie sie kann man es allein oder mit anderen im Wechsel beten.

Not lehrt beten - sagt der Volksmund - und meint damit sicher, dass häufig die an Gott gerichtete Bitte zum Inhalt eines Gebetes wird. Hier allerdings betrachtet der Beter staunend das Tun Gottes. Mit der Menschwerdung des Gottessohnes beginnt unsere Erlösung. Bezugnehmend auf das erste Kapitel des Lukasevangeliums (1, 26-38) ist das Angelusgebet geprägt von dem dreimaligen: "Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen." Mit dem Blick auf Maria nähert sich der Beter dreimal dem Glaubensgeheimnis der Menschwerdung Gottes: Das gesamte Gebet beginnt mit den Worten: 1. "Der Engel brachte Maria die Botschaft," - "und sie empfing vom Heiligen Geist." Es folgt das Gegrüßet-seist-du-Maria. Dann: 2. "Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn," - "mir geschehe nach deinem Wort." Wieder das Gegrüßet-seist-du-Maria. Und 3. "Und das Wort ist Fleisch geworden" - "und hat unter uns gewohnt."

Danach wendet sich der Beter an Maria, die Mutter Jesu, für uns bei ihrem Sohn stellvertretend Fürbitte einzulegen: "Bitte für uns, heilige Gottesmutter, dass wir würdig werden der Verheißung Christi." Am Schluss steht ein etwas längeres Gebet, das noch einmal alles zusammenfasst mit den Worten: "Allmächtiger Gott, gieße deine Gnade in unsere Herzen ein. Durch die Botschaft des Engels haben wir die Menschwerdung Christi, deines Sohnes erkannt. Führe uns durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung. Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn. Amen." Als noch nicht jeder eine Uhr oder ähnliches zur Verfügung hatte, besaß das Läuten der Glocken natürlich auch noch eine strukturierende Bedeutung. Aber auch Maria ist mitten in ihrem alltäglichen Tun vom Engel angesprochen worden. Was hindert uns daran, uns dem dreimal am Tag gedanklich zuzuwenden, was uns zentral wichtig erscheint. Das könnte mit dem beschriebenen Angelusgebet geschehen. Beim Glockenschlag (wenn möglich) das eigene Tun unterbrechen und sich für kurze Zeit dem Grund des Daseins zuzuwenden.